Chronik zweier Landmühlen in Alling (Landkreis Fürstenfeldbruck)

Von Josef Bogner

Untermühle

Sie liegt als stattlicher Hof an dem von Bäumen gesäumten Starzlbach, umgeben von Wiesen und Feldern, und bietet so ein malerisches Bild – gleichsam eine Ergänzung zum hübschen Dorf. Das nachweisliche Alter der Untermühle geht auf das Jahr 1399 zurück, in welchem Graf Konrad von Preysing u. a. auch die »Niedermühl« zu Alling an Herzog Ludwig (von Bayern-Ingolstadt?) verkauft.[1] Demnach ist die Mühle noch älter. Anno 1458 gingen an das neugegründete Benediktinerkloster auf dem heiligen Berg Andechs durch den Bayernherzog Albrecht III. verschiedene Allinger Güter eigentumsweise über – eine Mühle ist aber nicht erwähnt.[2]

Dagegen steht fest, daß Wolfgang und Anna *Ärsinger* aus Türkenfeld im Jahre 1494 ihre eigentümliche Mühle zu Alling dem Münchener Bürger Benedikt *Gienger*, »der jetzt selber Müller ist und Leibgeding hat«, um 116 fl rheinisch in Gold verkauften.[3] Das Scharwerksregister des Klosters Fürstenfeld von 1538 nennt einen *Ulrich Müller* und im Jahre 1542 veräußerte Andre Gienger (der das Mühlgut von seinem Vater Narziß Gienger in München erbte) an Balthasar Hundertpfund, Bürger in München, um 400 fl die Untermühle samt Mühlschlag, Mühlwerk, Haus und Gründen; der Verkauf berührte nicht das Besitzrecht des derzeitigen *Thoman Müller*.[4] Der nächste Müller war *Michael Schuester* und Isaac Hundertpfund der Obereigentümer, mit dem sich nach dem Tode von Thoman Müller dessen Nachkommen und die Mutter (eine verehelichte Schuester) verglichen.[5]

1588 saß *Georg Kheller* auf der Mühlhube »hinter Isaac Hundertpfund« und anno 1599 der Müller *Georg Mayr* »hinter dem Hans Barth« (Münchener Patrizier auf Schloß Harmating).[6] Das Steuerbuch von 1612 nennt unter derselben Grundherrschaft die Müller *Hans Hainrich* und *Martin Stern*[7] und ein Stiftsbrief vom 1. März 1639 macht *Hans Lechner* als Unter-

müller ersichtlich, dessen Wittib Margarethe († 1691) mit *Augustin Gerbl* eine zweite Ehe einging. Neue Grundherrin: Die verwitwete Anna Maria von Hörwarth auf Possenhofen, geborene Barth von Harmating. Sie erteilte 1639 dem Ehepaar Gerbl einen Freistiftsbrief, worin sich Gerbl verpflichtete, am St. Martinstag der Grundherrin mit je zwei Schäffl Kern und Korn nach Münchener Maß, ferner mit 18 fl Wiesgilt, 14 Pfennig Stiftgeld, vier Hühnern, einer (Fastnacht) Henne, einer Gans und 100 Eiern zu dienen.

Die allgemeine Vertragsklausel schrieb vor, vom Gut ohne Einwilligung der Grundherrin nichts zu verkaufen, versetzen, verschreiben; wenn der Müller sein Freistiftsrecht verkaufen will, soll er es zuvor der Grundherrschaft anbieten. Macht diese hiervon keinen Gebrauch, soll der Müller einen tauglichen Meier (Ersatzmann) stellen. Kommt der Freistifter seinen Pflichten nicht nach, so hat er sein Recht verwirkt und verloren.

Nach dem Ableben der genannten Grundherrin fiel die Untermühle im Jahre 1668 dem Sohn Johann Conrad von Hörwarth, Rentmeister zu Landshut, erblich anheim.[8] – Laut Vertragsbrief vom 16. Juni 1670 übernahmen *Thomas* und Maria *Gerbl* (Thomas war der Sohn von Augustin G.) gegen Hinausgabe von 600 fl die Untermühle und zubauweise den halben Hof, dem Katzmair'schen Benefizium bei Unsrer lieben Frau in München gehörig. Dieser halbe Hof war zu jener Zeit noch eine Brandstatt – wohl aus dem Schwedenkrieg her – nach Aufzimmerung sollten in zwei Jahren die Übergeber einziehen.[9]

Von Hörwarth veräußerte anno 1676 das Untermühlanwesen zu Alling an Frh. v. Pfetten auf Niederarnbach[10] und am 16. August 1684 wurde zwischen dem Kloster Andechs und Sigmund Frh. v. Pfetten folgender Gütertausch und -wechsel vorgenommen: Das Kloster heiliger Berg gibt dem Frh. von Pfetten ihre zu Solln bei München gehörigen drei Bauerngüter und eine Sölde. Dagegen tauscht und gibt von Pfetten dem Kloster ein Bauerngut, eine Mühle (Müller Thomas Gerbl), eine Bausölde und das Bad zu Alling.[11]

Thomas Gerbl verstarb um das Jahr 1687, der Allinger Obermüller Franz Seemüller verbeistandete als Vormund der hinterlassenen Gerblkinder diese bei der Einigung betr. des Vatergutes gegenüber der Wittib Maria Gerbl († 1691). Sie verehelichte sich wieder am 22. Juni 1687 mit *Michael Caspar* († 1718) aus Gilching, dessen Heiratsgut 800 fl betrug.[12] Am 6. Januar 1692 führte der Müller die Katharina Endres († 1716), Bauernstochter aus Gilching, als zweite Ehewirtin heim auf die Untermühle. Neben 650 fl rhein. Münz brachte sie als übliche Ausfertigung neben Bett, Bettstatt, Kasten, eine Kuh in den Ehestand.[13] Nach des Vaters Hinscheiden beschlossen die nachgelassenen Geschwister am 26. Januar 1719, die dem Kloster heiliger Berg gehörige Untermühle samt dem halben Zubauhof und etliche Juchart Äcker (wie es die Eltern innegehabt haben) dem ältesten Bruder *Adam Caspar* († 1762) zu überlassen; dieser verband sich noch im gleichen Jahre ehelich mit Katharina Pläbst, Bauerstochter aus Alling († 1760), welche als Heiratsgut 1000 fl und die gebräuchliche Ausfertigung zubrachte.[14]

Der Steuerbeschrieb von 1721 spricht vom Achtelhof der Untermühle mit drei Mahlgängen und einem Gerbgang, auch von Wassermangel. Die genannten Müllersleute hausten noch 1757 auf der Untermühle und zahlten insgesamt sechs Pfund Pfennige, einen Schilling und 16 1/2 Pfennig Jahressteuer; in den Stallungen standen vier Roß, sieben Kühe, fünf Jungrinder, eine Zuchtel mit 15 Frischlingen.[15]

In den Jahren zwischen 1736 und 1742 beanstandeten die Mühlbeschauer Differenzen beim Bodenstein bis zu 1/4 Zoll, ein zerbrochenes Mühlsieb, schadhafte Mühlbeutel, geflickte Malter etc., deretwegen die Müller mit 20–30 Kreuzer Mühlstrafe belegt wurden.[16]

Der Sohn *Josef Caspar* übernahm von den Eltern um 1762 das Mühlanwesen mit allen Zugehör und heiratete am 19. Oktober 1802 (2. Ehe?) Therese Kreittmair, Bauernstochter aus Alling. Als Wittib einigte sie sich mit den Kindern wegen deren Vatergut, sicherte der Tochter zur Ausfertigung ein zweischläfriges Bett, Bettstatt, Kasten, Spinnradl, eine Kuh und die hochzeitliche Gewandung zu, dem Sohn ein Roß und ebenfalls das Hochzeitsgewand. Das Datum des neuen Ehekontraktes lautet auf den 21. April 1810; *Georg Zaunmüller*, Müllerssohn von Arnbach (Gericht Dachau) brachte 2900 Gulden mit in die Ehe und wurde Mitbesitzer des Achtelmühlhofes (nun zum Rentamt Starnberg grundbar) sowie des erwähnten halben Zubauhofes.[17]

Am 21. November 1848 schlossen Sohn *Thomas Zaunmüller* und Veronika Hartl, Müllerstochter aus Wildenroth, den Ehebund und übernahmen Wohnhaus, Mahl-, Sag- und Ölmühle, Stadl, Stallung, Backhaus, Hofraum nebst Gras- und Wurzgarten.[18] – Künftig reihen sich nun in meist kürzeren Zeitabständen die Mühleigentümer aneinander, von denen aber nicht alle auf der Mühle wohnten und arbeiteten. Der viele Wechsel war weder für die Mühle noch für die Wirtschaft vorteilhaft.

In der Notariatsurkunde vom 24. Oktober 1867 erscheinen die Müller *Jakob Siegler* von Pleitmannswang und *Johann Hartl* von Wildenroth als Erwerber des Untermühl-Anwesens, aber schon drei Jahre später gehörte der Besitz dem Ehepaar Andreas und Apolonia *Groß* und 1876 einem *Josef Wieland*. Im Tauschweg erlangte im August 1889 der Gastwirt *Franz Obermayr* aus Zamdorf das Ganze, das sich bereits im Dezember desselben Jahres in Händen des Bauern *Andreas Peinkofer* aus Zelz (Bayerwald) befand. Wirtschaftlich ging es langsam bergab und im Juli 1894 kam es zur Zwangsversteigerung, in der dem Metzger *Georg Schöttle* aus München mit 16000 M das Meistgebot zugeschlagen wurde. Im September 1898 brachten Konrad und Lieselotte *Centmayr* die Untermühle etc. um 15000 M käuflich an sich.[19] – 1902 hießen die Eigentümer Anton und Maria *Joas;* sie und die Centmayr betrieben die Mühle wieder selbst, im übrigen wird man sich eines Mühlknechtes oder eines Beistand-Müllers bedient haben. Maria Joas vertauschte als Witwe 1908 ihr gesamtes Gut dem Gütermakler und Zertrümmerer Lehmann, der seinerseits alles – nach Zerkleinerung des Areals – wieder im Tauschwege an Johann und Helene *Königl* von Alling weiter-

Die alte Untermühle in Alling in der Zeit um die Jahrhundertwende.

gab. Von diesen wurde der Mühlhof mit Inventar und sonstigem Zubehör im gleichen Jahre dem Sohn Georg und seiner Frau Sophie *Königl* zum Betrieb der Mühle und der Ökonomie übergeben. – Im Jahre 1913 kauften *Max Hagenbusch,* Müllerssohn aus Scheuring bei Landsberg/L. und seine Frau Therese, geb. Kraus, das Anwesen, zu dem nur noch etwa 20 Tagwerk Grundflächen gehörten.[20]

Mit dem Müllerehepaar Ernst und Maria *Friedl,* letztere geb. Braumüller, Landwirtstochter in Alling, welcher 1928 die Untermühle samt Zubehör kaufte, kehrte wieder Beständigkeit ein. Nach Ablauf von zehn Jahren trugen neue Wohn- und Wirtschaftsgebäude der sich wieder wesentlich vergrößernden Ökonomie Rechnung und 1947/48 entstand anstelle der alten eine leistungsfähige neue Mühle. Sohn *Werner Friedl* und Frau Rosmarie, geb. Gradl, Landwirtstochter aus Obermenzing, übernahmen 1972 den gesamten Besitz: Heute mit ca. 400 Tagwerk Gründen! Bis vor kurzem arbeitete die Untermühle als noch einzige im Landkreis Fürstenfeldbruck, teils durch Wasserkraft, teils durch Elektromotoren angetrieben.[21] Ernst Friedl war trotz des hohen Alters von mehr als 80 Jahren von seiner Mühle nicht zu trennen, er arbeitete unermüdlich Tag für Tag, bis er knapp vor Weihnachten 1980 einem Unglück zum Opfer fiel. – So sehr wünschenswert der Fortbestand der bald sechshundertjährigen Untermühle wäre, ist nunmehr doch zu befürchten, daß ihre Tage als Mahlmühle gezählt sind.

Obermühle

Auch die Obermühle liegt am Starzlbach, etwa einen Kilometer von der Untermühle entfernt. Urkundlich steht fest, daß Conrad von Baierbrunn (Isartal) und seine Frau Elspeth am 12. März 1328 ihre Obermühle zu Alling dem Kloster Fürstenfeld als Seelgerät zum rechten Eigen überließen, wofür das Kloster eine Kapelle weihen und darin eine ewige Messe halten soll! – Nun gibt es aber auch Urkunden aus den Jahren 1438, 1444 und 1494, laut denen Hans Egeloff von Emmering (Bruck), Caspar Winzer aus Tölz und dessen Sohn, Pfleger zu Tölz, dem Kloster St. Ulrich und Afra zu Augsburg die Verleihung des Leibrechtes auf einen Hof und Mühlschlag zu Alling mittels Revers bestätigen.[2] Nachweislich war Kloster Fürstenfeld noch Ende des 15. Jahrhunderts die Grundeigentü-

Die 1947/48 erbaute heutige Untermühle in Alling.

Foto: Josef Bogner, München

merin – es scheint das Besitzverleihungsrecht, aus welchem Grunde ist unbekannt, vorübergehend auch bei St. Ulrich und Afra gelegen zu haben.
Die Stiftsverzeichnisse von Fürstenfeld aus den Jahren 1486 und anschließend enthalten ein »molendinum« zu Alling und die Eintragungen der Jahre 1513–1520 lauten: »Muller de molendinum« und »Ulrich Muller/ de molendinum«. 1538 steuert *Thomas Praunmüller* für sein Leibrecht auf der Obermühle jährlich vier Schilling. 1544 und noch 1588 erscheint *Hans Obermüller*, »sitzt auf einem Lehen hinter dem Gotteshaus Fürstenfeld«. Er gab von der Mühle, Hofstatt und den Gründen an Jahressteuer 2 fl 2 Sch. Das Stiftsverzeichnis von 1574 sagt: »Die Stift beim Kloster Fürstenfeld gibt man alle Jahre am Montag nach Martini und das währt bis Samstag«. 1594 diente *Hans Mair* dem Kloster jährlich mit dem vorgenannten Grundzins von 2 fl 2 Sch., ferner mit 5 Sch. Stiftgeld, je einem Schäffl Korn, Gerste und Habern, 50 Eiern, sechs Hühnern, einer (Fastnachts) Henne und 20 Sch. Zins aus geliehenem Kapital. Mair war zuerst mit der Müller-Wittib namens Anna, in zweiter Ehe dann mit einer Margarethe verheiratet.[3] Gemäß dem Grundbuch des Klosters Fürstenfeld um Mitte des 16. Jahrhunderts besaß Hans Mair leibgedingsweise die Obermühle zu Alling; mit der Ehaft gehörte sie zum Landgericht Starnberg; der Müller scharwerkte wie ein halber Bauer und war nach Pfaffenhofen am Parsberg (Unterpfaffenhofen) eingepfarrt. Dahin gab er dem Pfarrer einen Altarlaib und vier Almosenbrote. Haus und Stadl standen beieinander und waren mit Ziegel gedeckt, der Baumgarten war ca. $1\frac{1}{2}$ Tagwerk groß.[4]
1597 tauschte der Allinger Gastwirt *Michael Härtl* von den Eheleuten Jordan (Frau Elisabeth J. war eine geborene Reismüller) das Leibrecht auf der Obermühle ein und am 31. Dezember desselben Jahres quittiert Caspar Jordan den Erhalt von 635 fl Aufgeld für das Leibgeding »das Michael Härtl nun auf der Oberen Mühle eingetauscht hat«.[5] Härtl leistete zum Kloster, »wie vor langen Jahren gegeben«, jährlich 5 fl Stiftgeld, 50 Eier oder 25 Pfg. in Geld, sechs Hühner oder 2 fl 12 Pfg., eine Gans oder 1 fl, eine (Fastnachts) Henne oder 8 Pfg. und je einen Schäffl Korn, Gerste und Habern.[6]
Nach Härtl bewirtschafteten *Georg* und Marianne *Seemüller* das Obermühlanwesen, das sie am 16. Mai 1643 mit allen rechtlichen Ein- und Zugehörungen gegen Herausgabe von 800 fl dem Bruder *Marx* (Markus) *Seemüller* übergaben, der mit der Wirtstochter Anna Caspar aus Gilching einen Ehevertrag schloß. Sie brachte ihrem Bräutigam neben 450 fl in bar ein Roß oder 40 fl in Geld, eine Kuh und ein tragendes Kalb zu.[7] Max Seemüller gab als Wittiber mit Brief vom 24. November 1673 mit grundherrlichem Consens seine innegahbte, dem Kloster Fürstenfeld eigene und mit zwei Mahlgängen betriebene Mühle samt zwei Zubaugütern (Sölde und Viertlhof), welche zur Seelenmesse im Freisinger Dom gehörten, mit toter und lebender Haus- und Baumannsfahrnis (= Inventar und Vieh), vier Roß, ein Füllen, acht Melkkühe, fünf Jungrinder, acht Schafe, ein Mutterschwein mit 15 Frischlingen dem Sohne *Franz Seemüller* und dessen Frau Anna († 1677).[8] 1678 heiratete der Wittiber Franz Seemüller die Regina Schröfl aus Germering; Seemüller war auch Kirchenpropst zu Alling und starb 1690. Bereits nach dem Ableben seiner ersten Frau Anna überließ der Obermüller laut Vertrag vom 1. Dezember 1677 dem Sohn *Josef Seemüller* und dessen Eheweib Elisabetha das Mühlgut, worauf die Eheleute noch 1712 ansässig waren.[9] Im Jahre 1721 besaß der Sohn *Mathias Seemüller* den Achtelmühlhof des Klosters Fürstenfeld. Die Mühle mit drei Mahlgängen und einem Gerbgang litt unter Wassermangel. Zur Nutzung dienten dem Besitzer außerdem noch die beiden genannten Zubaugüter des Freisinger Domkapitels. An Jahressteuer zahlte der Müller sieben Pfund Pfennig, vier Schilling und $9\frac{1}{2}$ Pfg.[10] Wie bei der Untermühle angeführt, gab es auch bei der Obermühle Beanstandungen durch die Mühlbeschau und dieselben Mühlstrafen.
Das stehende und liegende Gesamtvermögen von Josef und Mathias Seemüller war mittlerweile in hohe Verschuldung geraten, wie der Gantkaufbrief vom 23. Juli 1740 angibt. In der Allinger Wirtstochter Therese Müller erstand die Retterin aus der prekären Lage, denn ihr wurde um die gebotene Summe von über 5304 fl der Kaufbrief erteilt.[11] Durch Heirat der Therese Müller am 28. September 1740 mit dem Allinger Bauernsohn *Veith Kreuttmayr* blieb das Gesamtvermögen auf der Obermühle beisammen; der neue Obermüller bereicherte es mit 1500 fl Heiratsgut, einem Roß und einer Kuh – dafür konnte er vom angeheirateten Mühlgut »auf ewige Zeiten nicht entsetzt werden«. Als Hochzeitsbeiständer fungierte für den Bräutigam der Untermüller Adam Caspar.[12] Kreuttmayrs Leben endete im Jahre 1756, die Wittib Therese schloß mit *Anton Aichmüller* († 1802), Müllersohn aus Fußberg, eine zweite Ehe; der Bräutigam brachte 1200 fl zu.[13] Im Jahre 1784 war er verwitwet und vermählte sich mit Maria Lampl von Alling (700 fl Heiratsgut nebst Ausfertigung).[14] Das Ehepaar blieb ohne Leibeserben und litt zunehmend an Altersbeschwerden, weshalb es die ganze Habe am 21. November 1800 um 600 fl ihrem Mühlknecht *Josef Stenzer* nach vorheriger Einwilligung des Klosters Fürstenfeld verkaufte. Genannter war auf der Gruebmühl im Landgericht Rauhenlechsberg gebürtig und in treuen Diensten 13 Jahre auf der Obermühle tätig. An den grundherrlichen Abgaben änderte sich nichts.[15] Der neue Obermüller, der 1804 auch als Oberführer der Gemeinde auftritt, heiratete am 27. Dezember 1800 die Allinger Bauerntochter Therese Lampl mit 1500 fl Bargeld.[16]
Nach nur fünf Jahren war sie Witwe (1805) und überließ deshalb ihrer Nichte Katharina Lampl, Halbbauerntochter von Alling, am 10. Februar 1806 den Gesamtbesitz käuflich um 2600 fl und 300 fl Austragswert. Am 2. Juni 1806 ehelichte Katharina Lampl den Müllersohn aus Germerswang, *Josef Freytag* († 1814), dessen zugebrachte 2400 fl auf dem Mühlanwesen rechtlich gesichert wurden.[17] Nach dem Ableben des Mannes wurde Katharina Freytag Alleinbesitzerin des ganz neu gebauten Hauses, der Mühle, Ökonomiegebäude sowie der Zubauhube des Freisinger Domes, dazu 59 Juchart 95 Dezimal Ackerland, 44

Tagwerk 43 Dezimal Wiesen und andere kleinere Grundflächen. Das Besitztum war seit der Säkularisation nicht mehr dem Kloster Fürstenfeld, sondern dem Rentamt Starnberg grundbar und hatte einen Schätzwert von 5643 fl. Durch den Ehebund mit der Witwe am 23. April 1814 gelangte *Paul Bayerl* († 1831), Bauernsohn von Schröttenloh (Gericht Aichach) mit 1100 fl Heiratsgut und 1500 fl Selbsterspartem üblicherweise in den Mitbesitz bzw. in das Miteigentum des Gutes.[18] Katharina Bayerl verschied 1823, der hinterbliebene Ehemann schloß am 4. Februar 1824 einen neuen Ehekontrakt mit Maria Pentenrieder, Bauerntochter von Holzhausen (mit 1700 fl Heiratsgut). Zu dieser Zeit umfaßte das Obermühlgut 66 Tagwerk Äcker, 50 Tagwerk Wiesen und 25 Tagwerk Wald; Mühle und Wirtschaftsgebäude befanden sich in gutem Zustand![19]

Und abermals dreht sich das Karussell, indem sich die Witwe Maria Bayerl am 19. Juli 1831 mit *Johann Kölbl,* Müllersohn von Gräfelfing, ehelich zusammentat. Der Reinwert des angeheirateten Besitzes war mit 3428 fl veranschlagt, das Areal der landwirtschaftlichen Nutzfläche betrug 106 Tagwerk 67 Dezimal![20] Neuerlich verwitwet, übergab Maria Kölbl ihrer Tochter Magdalena alles liegende und stehende Gut und durch Vertrag vom 8. Januar 1859 wurden diese und der Wirtsohn *Martin Müller* von Alling, der 3000 fl Heiratsgut vorwies, ein Ehepaar![21] Doch veräußerten die beiden bereits am 31. August 1860 ihren Besitz an den Privatier *Michael Zettler* von Dangelsried bei Ottobeuren[22] und auch er entledigte sich rasch seiner Neuerwerbung, die er am 26. April 1861 an *Mathias* und *Josefa Stenzer,* letztere geb. Wörl aus Galgen, weiterverkaufte![23]

Nach dem Tode Mathias Stenzers anno 1866 ließ sich Josefa Stenzer am 26. Februar 1867 mit *Josef Plabst* von Alling trauen und als dieser 1895 nicht mehr lebte, überließ die Witwe im Januar 1895 alles dem Sohn *Josef Plabst* (II), der im Februar 1896 die Bauerntochter Anna Kreittmayr von Alling als eheliche Hausfrau heimführte. Josef Plabst lenkte einige Jahre auch die Geschicke Allings als dessen Bürgermeister und verstarb im Jahre 1940![24]

Den Beschluß bilden zwei weitere Plabst, nämlich 1936 *Josef Plabst* (III) und seine Frau Maria, geb. Burkmair aus Niederneuching[25] und als letzter Obermüller *Josef Plabst* (IV), der 1975 mit erst 38 Jahren starb. Von da ab stand der Mühlbetrieb still und endet eine lange, wechselvolle Geschichte der baulich mehrfach veränderten Obermühle. Den Landwirtschaftshof mit rund 180 Tagwerk Nutzungsareal bewirtschaftet der Bruder Michael Plabst, das Mühlgebäude dient jetzt als Lagerhaus. Den Heimatfreunden aber soll die Obermühle, schon ihrer ortsgeschichtlichen Stellung wegen, im Gedächtnis bewahrt bleiben.

Anmerkungen:

Untermühle:

[1] Reg. Boica 11/148.
[2] HStA, KlU Andechs Fasz. 4.
[3] HStA, Ger.U.Starnberg (Andechs) v. 2. 9. 1494.
[4] Ebenda v. 11. 1. 1542.
[5] Ebenda v. 6. 12. 1558.
[6] HStA, Kurbayern, Geh. Landesarchiv 1196.
[7] StA Mch., StB 412.
[8] HStA, KlL Andechs 68, Nr. 12 u. 15 – StA Mch., Br.Pr.Starnberg 1, fol. 19, 210, 266.
[9] StA Mch., StB 425; Br.Pr. Starnberg 8, fol. 46.
[10] HStA, KlL Andechs 96, o. fol.
[11] Ebenda 68, Nr. 21.
[12] StA Mch., Br.Pr. Starnberg 16, fol. 57, 111.
[13] StA Mch., Br.Pr. Starnberg 20, fol. 120; 21, fol. 83.
[14] Ebenda 41, fol. 69.
[15] StA Mch., StB 414, fol. 253; HStA,GL Fasz. 631/242. – Der angegebene Viehbestand geht über die Norm eines Achtelhofes hinaus und ließe eher auf einen halben Hof schließen. Es ist anzunehmen, daß auch das Zubaugut (1/2 Hof) inbegriffen ist.
[16] StA Mch., Verhörsprot. Fasz. 1458/116.
[17] StA Mch., Br.Pr. Starnberg 138, fol. 39; Kat. 7567, Nr. 84; Georg Zaunmüller starb als Austrägler 1852 in Alling.
[18] StA Mch., Br.Pr. Fürstenfeldbruck 99, fol. 54; AG Bd. 5167, fol. 225.
[19] StA Mch., Kat. 7574, 7583, 7586.
[20] StA Mch., Kat. 7587, 7600.
[21] Mündl. Auskünfte der Familie Friedl, Untermühle in Alling.

Obermühle:

[1] Reg. Boica 6/251; HStA, KlU Fürstenfeld 203.
[2] HStA, KlU St. Ulrich u. Afra 647, 732, 1673.
[3] HStA, KlU Fürstenfeld 1746/6, 2021, 2382.
[4] HStA, Kurbayern, äuß. Arch. 4095; geh. Landesarch. 1196; KlL Fürstenfeld 10, fol. 364; 6, fol. 51, 55, 73, 89, 100, 114.
[5] HStA, KlU Fürstenfeld 2405, 2406.
[6] HStA, KlL Fürstenfeld 142.
[7] StA Mch. Br.Pr. Starnberg 1, fol. 226, 232.
[8] Ebenda 9, fol. 126.
[9] Ebenda 11, fol. 119; 34, fol. 243.
[10] StA Mch., StB 414, fol. 246.
[11] StA Mch., Br.Pr. Starnberg 64, fol. 140.
[12] Ebenda 65, fol. 142; 66, o. fol.
[13] Ebenda 83, fol. 124; 84, fol. 160.
[14] Ebenda 116, fol. 64.
[15] HStA, KlL Fürstenfeld 571 – StA Mch., Pflegger. Starnberg Kart. 2; Br.Pr. Starnberg 128, fol. 172; Kat. 7567.
[16] StA Mch., Br.Pr.Starnberg 32, fol. 5; 128, fol. 196; 135, fol. 158.

Die heute nicht mehr arbeitende Obermühle in Alling.

[17] Ebenda 138, fol. 178.
[18] Ebenda 142, fol. 345, 359.
[19] Ebenda 140, fol. 246, 271; 141, fol. 515.
[20] Ebenda 160, fol. 94, 306.
[21] StA Mch., Br.Pr. Fürstenfeldbruck 96, o. fol.
[22] Ebenda 102, o. fol.
[23] StA Mch., Kat. 7568, fol. 30 u. 7574.
[24] StA Mch., AG, Bd. 5168, fol. 91, 682; Bd. 5169, fol. 1105, 1109; Bd. 5170, fol. 14, 60, 217; Kat. 7583.
[25] StA Mch., Kat. 7586.

Anschrift des Verfassers:
Josef Bogner, Alfred-Schmidt-Straße 26, 8000 München 70